

HIS:Magazin

Ausgabe 1/2012

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
Postfach 2920 | 30029 Hannover

Telefon 0511-1220-290

Telefax 0511-1220-160

Geschäftsführer:

Prof. Dr. Martin Leitner

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE115665155

Redaktion:

Theo Hafner

(verantwortlicher Redakteur)

ISSN 1867-9862

Das HIS:Magazin erscheint viermal im Jahr
(Januar, April, Juli, Oktober)

Bezug kostenlos

Das HIS:Magazin ist im Internet unter
www.his.de als PDF-Download verfügbar.

Auflage:

1.600 Exemplare

Gestaltung und Satz:

Petra Nölle, HIS

Druck:

unidruck GmbH & Co KG
Hannover, Januar 2012

© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright kann jedoch jederzeit bei der Redaktion eingeholt werden und wird in der Regel erteilt, wenn die Quelle ausdrücklich genannt wird.

Fotonachweis:

Titelseite: iStockphoto (Montage)

S. 11: © jufo - Fotolia.com (Montage)

Absolvent(inn)en 2009: Guter Start in den Beruf

Den Hochschulabsolventinnen und -absolventen in Deutschland gelingt der Berufseinstieg auch in der Krisen- und Nachkrisenzeit gut. Das Jahr 2009 war in Deutschland gekennzeichnet von der Wirtschaftskrise und den Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Die Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die zu dieser Zeit ihren Abschluss erworben haben, hatten somit vermeintlich schlechte Voraussetzungen für den Start ins Erwerbsleben. Ein gutes Jahr nach dem Abschluss hat das HIS-Institut für Hochschulforschung den Absolventenjahrgang zu seiner beruflichen Situation befragt und konnte in einer kürzlich veröffentlichten Studie feststellen, dass der Berufseinstieg im Regelfall erfolgreich gelingt.

Ausgangslage: Steigende Zahl von Bachelorabsolventen und Wirtschaftskrise

Für den Absolventenjahrgang 2009 fiel das Ende des Studienabschlusses in eine Phase einer starken Rezession. Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise führten dazu, dass das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 4,7 Prozentpunkte abnahm. Gleichzeitig stieg die Arbeitslosenquote von 7,8 im Jahr 2008 auf 8,2 Prozentpunkte im Jahr 2009. Es ist also anzunehmen, dass der Absolventenjahrgang 2009 mit Schwierigkeiten beim Berufseinstieg zu rechnen hatte.

Eine weitere besondere Entwicklung des Absolventenjahrgangs ist der Anstieg der Absolvent(inn)en mit Bachelorabschluss. Nachdem die sukzessive Einführung der neuen Studiengänge in der Mitte des vergangenen Jahrzehnts zu einer deutlichen Steigerung der Studienanfängerzahlen in den Bachelorstudiengängen geführt hat (zwischen dem Wintersemester 2004/05 und dem Wintersemester 2006/07 stieg die Zahl der Anfänger(innen) von 54.169 auf 155.387 Personen an), verzeichnete die amtliche Statistik für das Prüfungsjahr 2009 71.989 Bachelorabsolvent(inn)en. Damit dominieren zwar noch immer Absolvent(inn)en mit alten Abschlüssen, deren Zahl im Prüfungsjahr 2009 bei rund 200.000 lag, allerdings stellen Bachelorabschlüsse nun erstmalig einen relevanten Anteil aller in Deutschland erworbenen Hochschulabschlüsse dar. Aufgrund dieser Entwicklung müssen Absolventenstudien nun nicht nur die Frage beantworten, wie der weitere Werdegang von Personen mit Diplom, Magisterabschluss oder Staatsexamen aussieht, sondern auch die Werdegänge der Absolvent(inn)en von Bachelorstudiengängen untersuchen.

Start ins Erwerbsleben oder Weiterqualifizierung?

In Bachelorstudiengängen stehen die Studierenden – anders als in den alten Studiengängen – mit dem Abschluss des Studiums vor der Frage, ob sie das Studium fortsetzen sollen oder nicht.¹ Die wei-

teren Tätigkeiten nach dem ersten Abschluss unterscheiden sich zwischen Absolvent(inn)en alter und neuer Abschlüsse aufgrund der in der neuen Studienstruktur implementierten Option auf ein Masterstudium erkennbar. So haben von den Bachelorabsolvent(inn)en 53 % (von denen mit Fachhochschulabschluss) bzw. 77 % (von denen mit Universitätsabschluss) ein Jahr nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium aufgenommen. Der Großteil verbleibt somit an der Hochschule, wenngleich es deutliche Fächerdifferenzen gibt.

So ist in den Naturwissenschaften die Aufnahme des Masterstudiums der Regelfall, vergleichsweise geringe Übergangsquoten in das Masterstudium verzeichnen dagegen die Fachrichtungen Sozialwesen, Wirtschaftswissenschaften, Informatik (jeweils FH) sowie Pädagogik und Germanistik (jeweils Uni). Die meisten der Weiterstudierenden erhalten entgegen der zum Teil medial verbreiteten Berichterstattung einen Studienplatz an ihrer Wunschhochschule (95%) und in ihrem Wunschfach (90%).

Absolvent(inn)en der alten Studiengänge verbleiben dagegen deutlich seltener an der Hochschule. Rund ein Drittel (Uni) bzw. etwa jede(r) Siebte (FH) qualifiziert sich im Anschluss an das Stu-

neller Studiengänge die Möglichkeit, nach dem Studienabschluss ein Aufbau-, Ergänzungs- oder Zweitstudium anzuschließen, allerdings ist diese Option weit weniger systematisch vorgesehen als das Masterstudium in der gestuften Studienstruktur.

¹ Zwar gibt es auch für Absolventinnen und Absolventen traditio-

Abb. 1 Aufnahme einer weiteren akademischen Qualifizierung nach dem Erstabschluss

	Weitere akad. Qualifizierung begonnen		
	Insg.	darunter: Masterstudium	darunter: Promotion
Fachhochschuldiplom	14 %	10 %	2 %
Universitätsabschluss, traditionell	33 %	1 %	26 %
Fachhochschulbachelor	53 %	50 %	0 %
Universitätsbachelor	77 %	72 %	1 %

dium akademisch weiter. Diejenigen mit einem Universitätsabschluss beginnen in erster Linie mit der Promotion, denn ein Jahr nach dem Abschluss promoviert ein gutes Viertel der Universitätsabsolvent(inn)en. Sofern ein Fachhochschulabschluss vorliegt, ist ein Masterstudium vergleichsweise beliebt, denn jede(r) zehnte Absolvent(in) mit Fachhochschuldiplom hat ein Masterstudium aufgenommen (vgl. Abb. 1).

Arbeitslosigkeit gering, Einkommen gestiegen

Von den Hochschulabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2009 waren ein Jahr nach dem Abschluss nur vier Prozent arbeitslos; diejenigen mit Bachelorabschluss waren sogar noch etwas seltener ohne Beschäftigung (Uni: 2 %; FH: 3%). Die Quote liegt somit deutlich unter der Vergleichsquote für die Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland, die im Jahr 2010 bei 7,7 Prozent lag.² Doch

² <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201012/jia4/monatsjahresquoten/monats-jahresquoten-d-0-pdf.pdf>

dieser Indikator ist nur ein Hinweis darauf, dass den Hochschulabsolventinnen und -absolventen der Berufseinstieg gut gelungen ist.

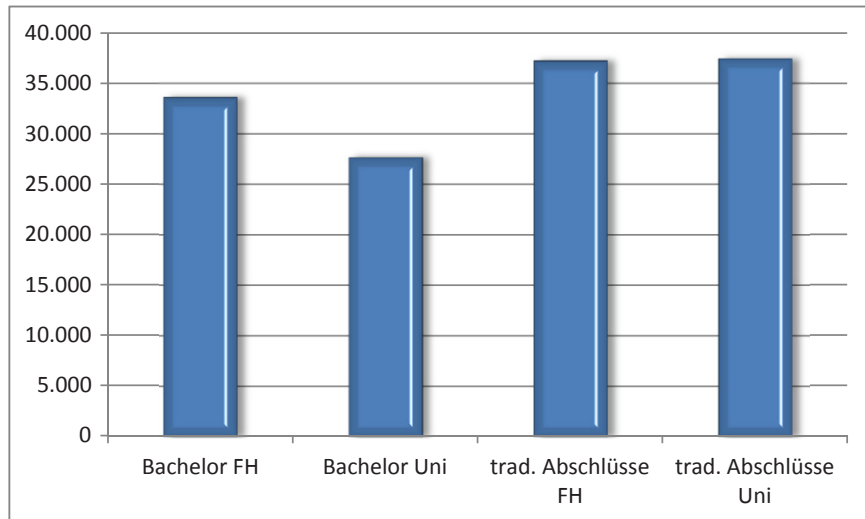
Die Starteinkommen von erwerbstätigen Absolvent(inn)en mit traditionellen Abschlüssen liegen mit durchschnittlich über 37.000 Euro (brutto) ebenfalls auf hohem Niveau.³ Sie sind im Vergleich mit dem zuvor befragten Jahrgang 2005 um 13 % (Fachhochschulabschluss) bzw. 16 % (Universitätsabschluss) angestiegen. Allerdings gibt es zwischen den verschiedenen Fachrichtungen deutliche Gehaltsunterschiede. Besonders hohe Starteinkommen erzielen Personen mit Abschlüssen der Fachrichtungen Humanmedizin (49.850 €), Pharmazie (43.100 €) sowie der technischen Fachrichtungen (40.000 bis 45.000 € in Abhängigkeit von der besuchten Hochschulart und der gewählten Fachrichtung). Absol-

³ Die Einkommensangaben beziehen sich zur besseren Vergleichbarkeit stets auf Personen mit Vollzeitbeschäftigungen und lassen Absolvent(inn)en in Zweitausbildungsphasen (wie z. B. Volontariaten oder Referendariaten) außer Acht.

vent(inn)en sozialpflegerischer und der Magisterstudiengänge erreichten im Durchschnitt dagegen Einkommen von etwa 27.000 Euro.

Da die Regelstudienzeit von Bachelorstudiengängen teilweise deutlich unter der von Studiengängen mit traditionellen Abschlüssen liegt, ist theoretisch zu erwarten, dass die Einkommen entsprechend geringer ausfallen. An Fachhochschulen fiel die Verkürzung der Studienzeiten meist geringer aus als an Universitäten. Dementsprechend sind auch die Unterschiede in der Bezahlung zwischen Absolvent(inn)en neuer und alter Abschlüsse von Fachhochschulen geringer, als dies bei denen von Universitäten der Fall ist. Erwerbstätige Bachelors von Fachhochschulen erzielen ein Jahr nach dem Abschluss ein Bruttojahreseinkommen von 33.650 Euro, diejenigen von Universitäten eines von 27.700 Euro. Neben der kürzeren Regelstudienzeit von Bachelorstudiengängen an Universitäten sorgt zugleich die andere Fächerzusammensetzung in universitären Bachelorstudiengängen dafür, dass die Einkommen im Vergleich mit den traditionellen Universitätsstudiengängen erkennbar niedriger sind, denn vor allem die finanziell besonders ertragreichen Fachrichtungen (wie Medizin oder Pharmazie) sind bisher nicht auf die gestufte Studienstruktur umgestellt worden. Doch auch innerhalb der Fachrichtungen weichen die Einkommen von Absolvent(inn)en zwischen traditionellen und Bachelorabschlüssen um 20 bis 25 % voneinander ab.

Abb. 2 Brutto-Jahreseinkommen ein Jahr nach dem Examen



Überwiegend adäquat beschäftigt

Auch wenn die Einkommen von Absolvent(inn)en mit Bachelor- und traditionellen Abschlüssen zum Befragungszeitpunkt voneinander abweichen, ist die Beschäftigung in unterqualifizierten Positionen in beiden Gruppen eher die Ausnahme. Bachelors sind zwar etwas häufiger in unterqualifizierten Erwerbstätigkeiten vorzufinden als Personen mit Diplom, Magister oder Staatsexamen (7 vs. 3 % bei FH; 15 vs. 5 % bei Uni), allerdings treten deutliche Unterschiede vorrangig in geisteswissenschaftlichen Fächern auf, so dass sich für diese Gruppe am ehesten Berufsstartprobleme mit dem Bachelor ergeben. Ansonsten dominieren Berufspositionen als wissenschaftliche(r) Angestellte(r) mit und ohne Leitungsfunktion – rund die Hälfte der erwerbstätigen Absolvent(inn)en (sowohl mit Bachelor- als auch mit herkömmlichem Abschluss) arbeitet auf einer solchen Position. Darüber hinaus sind auch Tätigkeiten auf qualifizierten Angestelltenpositionen weit verbreitet. Im Durchschnitt starten etwa 20 % der Absolvent(inn)en auf diesen Positionen.

Fazit

Im Regelfall gelingt Absolvent(inn)en des Jahrgangs 2009 der Berufseinstieg trotz der vermeintlich widrigen Umstände gut. Im Vergleich mit den zuvor befragten Absolventenjahrgängen 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005 fällt der Berufsstart überdurchschnittlich gut aus.⁴ Auch die meisten Bachelors starten erfolgreich ins Erwerbsleben – die Mehrheit entscheidet sich jedoch für ein Masterstudium. Inwiefern sie die geringeren Starteinkommen gegenüber den Absolvent(inn)en traditioneller Studiengänge durch den früheren Berufseinstieg im Verlauf der ersten Berufsjahre kompensieren können, sollen weitere HIS-HF-Absolventenstudien klären, die den Verbleib fünf Jahre nach dem Abschluss untersuchen.

⁴ Die vollständigen Ergebnisse der Studie sind in der Ausgabe 17|2011 der HIS-Reihe Forum Hochschule zu entnehmen (Rehn, T.; Brandt, G.; Fabian, G.; Briedis, K. (2011): Hochschulabschlüsse im Umbruch).



Kolja Briedis
briedis@his.de